



Gabriel Godeffroy

Die Mitteleuropa-Idee im Leben und Werk von Elemér Hantos (1880-1942)

Zusammenfassung

Infolge des Zusammenbruches Österreich-Ungarns ab 1918, der auch zur Desintegration seines Wirtschaftsraumes führte, befanden sich die Nachfolgestaaten in einer strukturellen Wirtschaftskrise, die durch ihre protektionistische und nationalistische Wirtschaftspolitik noch verschärft wurde. Um dieser Situation abzuhelpen, schlug der ungarische Ökonom Elemér Hantos den Wiederaufbau des Wirtschaftsraumes Österreich-Ungarns vor, der auf die neuen Grenzen der Nachfolgestaaten ausgedehnt werden sollte, ohne die alte politische Ordnung wiederherzustellen. Er plante nicht nur eine Wirtschafts-, Währungs- und Zollunion, sondern auch eine gemeinsame Politik in den Bereichen Verkehr, Kommunikation und Landwirtschaft.

Ab September 1925 nahm Elemér Hantos an den Aktivitäten der Mitteleuropäischen Wirtschaftstagung in Wien teil, die jährlich Anhänger des Freihandels zusammenbrachte, insbesondere Ökonomen, Unternehmer und Politiker, um die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Annäherung in Mitteleuropa zu besprechen. Innerhalb dieser Organisation stand die „österreichische Frage“ im Mittelpunkt der Debatten: Österreich mit den Nachfolgestaaten oder mit Deutschland? Während sich die Mitteleuropäische Wirtschaftstagung allmählich zu einer Organisation für den wirtschaftlichen Anschluß Österreichs an Deutschland entwickelte, gründete Hantos die Mitteleuropa-Institute in Wien, Brunn und Budapest, um sein mitteleuropäisches Projekt weiter zu fördern.

Elemér Hantos betrachtete die wirtschaftliche Annäherung zwischen den Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns als ersten Schritt zur wirtschaftlichen Einigung ganz Europas. Als Mitglied der Paneuropa-Union von Richard Coudenhove-Kalergi und des Internationalen Komitees des Europäischen Zollvereines vertrat er einen regionalistischen Ansatz für die europäische Wirtschaftsintegration. Für Hantos sollten sich die Nachfolgestaaten in einem zweiten Schritt mit anderen regionalen Gruppen, insbesondere mit einem „westeuropäischen Block“, bestehend aus Frankreich, Deutschland, Belgien und Luxemburg, zu einem großen europäischen Wirtschaftsraum zusammenschließen.

Während der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise, die in Mitteleuropa besonders akut war, suchten die europäischen Großmächte nach Lösungen für die Neuordnung der mitteleuropäischen Wirtschaft. Nach der Ankündigung des deutsch-österreichischen Zollunionsprojekts im März 1931 legte Frankreich im März 1932 ein Donauprojekt zur wirtschaftlichen Vereinigung der Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns vor, mit dem Ziel, den wirtschaftlichen und politischen Anschluß Österreichs an Deutschland zu verhindern. Ab 1934 erschien der wirtschaftliche Zusammenschluß des Donauraumes als ein Mittel, um dem Expansionismus des nationalsozialistischen Deutschlands in Mittel- und Osteuropa zu widerstehen.

In meiner Dissertation habe ich die Geschichte der Mitteleuropa-Idee anhand des Lebens und Werkes von Elemér Hantos untersucht. Im Geiste der „französischen Schule“ der Geschichte der internationalen Beziehungen, und insbesondere der Arbeiten über wirtschaftliche Milieus und europäische Integration, habe ich nicht nur die „konzeptuellen Schemata“ analysiert, die die Mitteleuropa-Idee „hervorgebracht“ hat, sondern auch die „Milieus und Bewegungen“, die sie in die politischen Entscheidungssphären „getragen“ haben. Dieser innovative und originelle biografische Ansatz hat es mir nicht nur ermöglicht, ein transnationales Netzwerk von Anhängern der Mitteleuropa-Idee in drei verschiedenen Epochen aufzudecken, sondern auch die Forschungslücke der Geschichte der Mitteleuropa-Idee in den Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns in den 1920er und 1930er Jahren zu füllen.

Schlüsselwörter

Mitteleuropa – Donauraum – Paneuropa – Völkerbund

Österreich-Ungarn – Nachfolgestaaten – Freihandel – Wirtschaftliche Integration

Mitteleuropäische Wirtschaftstagung – Mitteleuropa-Institut – Paneuropäische Union -
Europäischer Zollverein